

Verrenkungen im Polit-Yoga



«Blogposting der Woche»
von Renato Beck

Im Regierungsrats-Wahlkampf kommen sie alle von ihrem Turm runter. Baschi Dürr, leitender Angestellter der PR-Firma Farner, die in ihrer bewegten Geschichte so ziemlich alles vertreten hat bis auf die Interessen des gemeinen Volkes, geht mit jedem Mann Bier trinken (Konsumation auf eigene Rechnung). Emmanuel Ullmann machts smarter: Er lädt auf eine Fährrfahrt ein. Bier wird dort nicht ausgeschenkt, dafür ist das rettende Ufer erst nach ein paar Minuten Gespräch erreicht. So lange tragen selbst Ullmanns politische Ideen.

Haller findet, Guy Morin soll sich um Einbrüche statt um die Schliessung von Fessenheim kümmern.

Die gewagteste Verbiegung indes vollzieht Christophe Haller vom Bruderholz, seit dem Anpfiff zum Wahlkampf ein besorgter Mann. Das verrät uns nicht nur sein Blick vom Wahlplakat – streng wie ein Barsch –, sondern auch sein Slogan: «Mehr Sicherheit für Basel-Stadt». Ein Blick in die Akten verrät: Dieser Politiker hat sich bislang um kaum etwas weniger gekümmert als um die Sicherheit. Hallers Politik verfolgte zwei Ziele, erstens: die Verteidigung der Privilegien der Reichen (Gratis-Parkplätze auf dem Bruderholz, tiefe Holdingsteuern). Und zweitens: die Bekämpfung der Privilegien der Armen (Streichung der Sozialhilfe). Dennoch darf Sheriff Haller in der BaZ unwidersprochen und wöchentlich zum Besten geben, wie sehr ihm die Sicherheit der Basler am Herzen liege, die durch eine schlimm verfehlt links-grüne Politik arg gefährdet sei. Haller sagt dann komische Sachen: Guy Morin solle sich doch besser um die Einbrüche statt um die Schliessung von Fessenheim kümmern. Dass die Verantwortung für die Sicherheit in Basel dem Parteikollegen Hanspeter Gass obliegt – nicht der Rede wert.

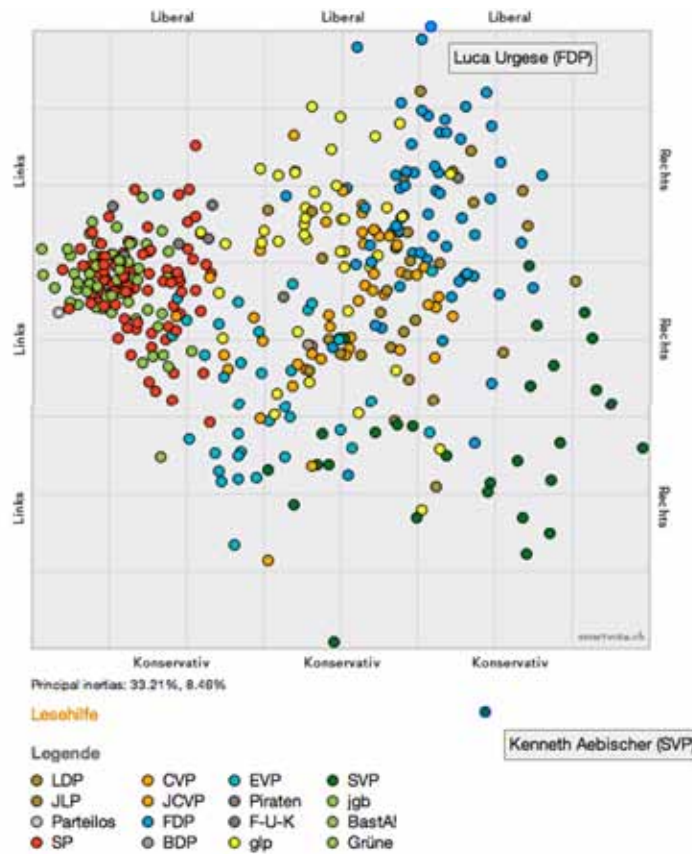
tageswoche.ch/+bagoz



Renato Beck ist Redaktor der TagesWoche und beobachtet die Basler Politik. Er genießt Autoren-Gastrecht im FF-Blog.

Auch das noch

Urgese sprengt den Rahmen



FDP-Grossratskandidat Luca Urgeses Liberalität kennt keine Grenzen.

Smartmap ist eine feine Sache für politische Couch-Potatoes. Das Internet-Wahltool entlässt einen aus der Pflicht, eigene Grübel- und Prüfarbeiten vorzunehmen, um den passenden Kandidaten für die anstehenden Basler Wahlen zu finden. Die Kandidaten sind dort anhand eines Fragenkatalogs in einem Raster aus den Achsen links und rechts, konservativ und liberal positioniert.

Bin ich der abwägend-besonnene Typ, bediene ich mich im auffällig dichten Klüngel um den Mittelpunkt. Steht rechts von mir nur die Wand, wähle ich Joel Thüring von der SVP, eine Art Tapeete auf der rechten Wand. Kollektivierer und Kompostierer finden auf der linken Seite bei BastAI-Kandidat Hannes Reiser und Tonja Zürcher von den jungen Grünen ihre politische Heimat. Es sind die Randerscheinungen der Basler Smartmap. Der gelenke Politiker trickst bei seinen Antworten so lange, bis er ausreichend Flankenschutz hat, damit er im Vergleich zu seinen extremeren Nachbarn als Mann des Augenmasses dasteht.

FDP-Grossratskandidat Luca Urgese legt darauf keinen Wert. Der 26-Jährige ist der Spin Doctor hinter Dürrs Wahlkampagne. Doch gegen ihn wirkt selbst Dürr, der oben an der liberalen Kante klebt, wie ein notorischer Umverteiler. Urgese ist so liberal, dass er über der Karte schwebt.

Damit steht er nicht alleine da. Der Riehener SVP-Kandidat Kenneth Aebischer hängt tief unter der Karte. Bei Aebischer aber sollte man Nachsicht mit Smartmap haben. Ein 22-Jähriger, der so erzkonservativ ist – das bringt die klügste Software zum Absturz. Von Renato Beck tageswoche.ch/+bajrx



Malenas Welt

Science-Fiction

Vor sechzig Jahren erträumte man sich eine andere Zukunft, als unsere Gegenwart sie zu bieten hat.

Von Malena Ruder

Was wäre Europa doch für eine Enttäuschung für Zeitreisende aus der Mitte des letzten Jahrhunderts! Gut, ein paar Sachen würden sie sicher überraschen, das Frauenstimmrecht oder das Internet zum Beispiel. Aber sonst sind wir rechte Science-Fiction-Versager: keine fliegenden Autos, keine Raketenrucksäcke, keine Röntgenbrillen. Stattdessen immer noch Trämli, Briefkästen und Rheinfähren, und auch die Essenszubereitung hat sich nicht gerade weiterentwickelt.

Zum Glück gibt es wenigstens eine Neuerung, welche so ist, wie sie in der Zukunft, also Gegenwart, gefälligst zu sein hat: Nährstoffkapseln, welche zwar noch nicht Braten, frische Früchte, belegte Brote und anderes unhygienisches Zeug ersetzen, aber immerhin Kaffee, Tee und Babynahrung so verpacken, wie es sich gehört.

Der richtig moderne Mensch betritt vollendet futuristische Boutiquen, zu sphärischen Klängen erhebt er metallisch glänzende Kapseln in verschiedenen Farben. Diese legt er, nun zu Hause angekommen, in eine Maschine ein, es summt und röhrt, die dunkelbraune, intensiv duftende Lösung strömt in die Tassen. Nach dem Genuss dieses Getränks hat der moderne Mensch viel Energie und kann viel arbeiten – zum Entzücken des Zeitreisenden hat er dann vielleicht eine Telefonkonferenz mit modernen Menschen von anderen Kontinenten, die man dann via Kamera sogar dabei beobachten kann, wie sie aus ihren Tassen schlürfen. Der Besucher kann also beruhigt wieder in seine Zeitmaschine steigen und zurück in sein Jahrzehnt reisen.

tageswoche.ch/+bajrx

Kaffee kapseln gibt es in Nespresso-Boutiquen oder bei Migros, Coop und Denner ab 3.80 Franken für 10 bis 12 Stück, bald auch bei Starbucks; Teekapsel-Bezugsquellen finden sich unter www.delizio.ch und www.nespresso.com, Babynahrungskapseln unter www.babyness.ch.